

Um die Rekrutenprüfungen herum [Schluss]

Autor(en): **Frei, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **16 (1909)**

Heft 52

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-539849>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Um die Rekrutenprüfungen herum.

(Schluß.)

Wir haben f. Z. einleitend angetönt, daß die Rekruten-Prüfungen Ende der 70er Jahre mit scharf parteipolitischem Beigeschmack ins Leben gerufen wurden. Diese Tatsache läßt sich nicht leugnen. Dafür spricht die Presse jener Zeit unzweideutig, mutig und recht oft sehr entrüstet. Dafür spricht auch die f. zeitige Wahl des Oberexperten, die in jenen Tagen in speziell christlichen Kreisen des Schweizervolkes arg verschmupfte. Lange Jahre glaubte man sich auch beklagen zu müssen über auffällig ungleiche Taxation, über die einseitige Auswahl der Experten und über inhaltlich zu weit gehende und überspannte Anforderungen. Derlei Klagen las man Jahre und Jahre lang in den kath. Blättern speziell. Und man machte auch durch persönliche Beobachtungen dieselbe Erfahrung. Und als dann gelegentlich Basel ein menschliches Schicksal auf der eidg. Skala der Prüfungs-Ergebnisse erreichte, da wehte plötzlich ein recht unsanfter Westwind gegen das bislang von dieser Seite sehr gehätschelte Institut. Man blättere nur in Presse und Lehrer-Konferenz-Verhandlungen nach, und die aufgefrischte Tatsache erweist sich als wahr.

Wir geben nun unumwunden zu, daß vielfach in gerügten Richtungen auf Abhilfe gedrungen wurde, und geben auch zu, daß das Institut der Rekrutenprüfungen einem lebhaften Wettstreit in allen Kantonen um Hebung des Schulwesens rief und tatsächlich Fortschritte auf dem Gebiete des kantonalen Schulwesens zur Folge hatte. Wir haben ja beispielsweise gesehen, wie energisch und vielfach geradezu unfreiheitlich die maßgebenden Behörden im Kt. Schwyz eingriffen. Und vom gleichen Eifer ließen sich Belege erbringen aus Uri, Unterwalden, Wallis, Innerrhoden, 2c., so daß man behaupten kann, fast kein einziger Kanton hätte eine Strasschule wie Schwyz oder die Publikation der Noten im Amtsblatte wie Obwalden widerstandslos hingenommen. Es hat also erwiesenermaßen, — wir weisen auf all' die gesetzlichen, einander stets verschärfenden Anordnungen des Kts. Schwyz hin — speziell in den kath. Kantonen am Eifer, die Resultate zu bessern, nicht gefehlt. Und daß damit auch das Bemühen mitspielte, als guteidgenössisch sich auszuweisen, ist ebenso sicher wahr. Man ging in diesen Bestrebungen sogar so weit, daß man nach des Schreibers Ansicht die Aufgabe der Volks- und Rekrutenschule nach und nach unvermerkt immer mehr ver- Es gilt alle Tätigkeit, gezwungen durch die Macht der Verhältnisse, nur dem — Drill, wenn ich mich so ausdrücken darf, ohne eidgenössisch gesteinigt zu werden. Und zu dieser Haltung war der Lehrer — vorab

schob und die Schule zu einer wesentlichen Unterrichts-Anstalt ummodelte, indem man das Wirken des Lehrers und der Schule speziell in den Kreisen der Lokalschulbehörden einseitig nach den Ergebnissen bei den Rekrutenprüfungen zu beurteilen begann. Publizierten die Erziehungsbehörden die Ergebnisse gemeindeweise und nach Prozenten bei den einzelnen Fächern und im Vergleiche mit andern Jahrgängen, so gab es dann Gemeindeglieder, welche diese Statistik noch im lokalen Maßstabe ausführen ließen, was die Schulbestrebungen schablonisierte und vereinsichtigte und hie und da sehr ungerechter Beurteilung der Lehrkräfte rief. Uebertriebener Eifer macht blind. —

Und so komme ich zum Abschlusse, indem ich auf 3 Erfahrungen hinweise, die man da und dort machen kann.

Ich sage **erstens**: Die Rekrutenprüfungen sind nicht im Interesse des christlichen Schulwesens geschaffen worden und werden auch nicht in diesem Interesse aufrecht erhalten. Die christliche Schule will erziehen und zwar christlich erziehen im Hinblick auf ein höchstes, unverrückbares und von Gott dem Kinde gesetztes Endziel. Diese erzieherische Aufgabe der Schule leidet unter dem unsichtbaren Drucke des Damoklesschwertes „Rekrutenprüfungen“ sichtlich. Denn vielerorts arbeitet man schon in den oberen Klassen der Volksschule fieberhaft nur nach dem einen Ziele, bei den Rekrutenprüfungen konkurrieren zu können. Alles wird diesem vermeintlich patriotischen „Endziele“ des modernen Schuleifers geopfert. Und noch schlimmer stehen die Dinge dann später in den eigentlichen Rekruten-Vorschulen, wo man gar keine Zeit mehr findet, den Unterricht auch erzieherisch zu gestalten, z. B. den Geschichtsunterricht. in früheren Jahren — kurzweg genötigt. Denn die Einschätzung der Rekrutenprüfungs-Ergebnisse ab seit niederen und höheren Behörden, die Art, wie namentlich Lokalschulbehörden in den einzelnen Gemeinden mit den Ergebnissen Statistik trieben, und schließlich sogar die Würdigung der Lehrertätigkeit an der Hand dieser Ergebnisse zwangen den Lehrer förmlich, den Schulbetrieb rein unterrichtlich zu erfassen. Daß bei dieser Sachlage die erzieherische Seite der Jugend litt und leidet, ist erklärlich. Denn die Früchte des erzieherischen Wirkens zeigen sich eben an diesen Paradedagen nicht oder werden mindestens nicht eingeschätzt, nicht tabellisiert und nicht in die Zeitung gerückt. Und aus solch' menschlichen Gründen muß die erzieherische Seite des Schulbetriebes leiden. —

Zweitens sage ich: Der Unterricht als solcher wird durch die in Aussicht stehenden Rekrutenprüfungs-Ergebnisse stark schablonisiert. Schreiber dies hat schon beobachtet, wie selbst „große Schulmänner“

die Nager'schen Rechenungsheftchen und die Reinhard'schen Rärtchen in Knaben- und auch sogar in Mädchen-Primar- und Sekundarschulen den Schülern resp. Schülerinnen in die Hand gaben und von denselben mündlich eine Rechnung nach der andern entwickeln ließen. Und dieses mechanische Prozedere geschah von der ersten bis zur letzten Rechnung, (selbstverständlich nicht alle an einem Tage!) ohne auch nur eine einzige Rechnung an der Wandtafel gelöst zu haben. Und an den Frühlings-Prüfungen paradierten natürlich Nager und Reinhard wieder und ausschließlich. Und die Promptheit, mit der Knaben und auch Mädchen die Rechnungen mit Note 1 lösten, erregte ein gefälliges Kopfnicken geneigter Zuhörer. Und es herrschte allgemeine Freude ob dieser — Schablonisierung. —

Und ganz gleich ging es schon mit dem bekannten Frageschema — es liegt bekanntlich ein gedrucktes vor — der hh. Experten in Vaterlandskunde. Auch da beobachtete man schon, daß in Ober- und Rekruten- und sogar in Mädchen-Schulen dasselbe frageweise und notenweise behandelt wurde. Ich gebe nun zu, daß Nager, Reinhard und das angezogene Schema in etwa in Behandlung kommen dürfen in der Volksschule, sie können sogar bei Repetitionen gesunde Abwechslung bringen und regem Wettstreit rufen. Paradierten sie aber als Lehrmittel, dann wird der Unterricht zur — Schablone.

Und ich sage drittens: Die Vorgabe, als ob das Prüfungsergebnis irgend welch' wesentliche Bedeutung für ein militarisches Avenement hätte, ist eine Täuschung des jungen Mannes. Man erinnere sich nur des lebhaften und interessanten journalistischen Kampfes in den 90er Jahren, da es sich um die Frage drehte, ob die Rekrutenprüfungs-Noten auch in Zukunft ins Dienstbüchlein eingetragen werden sollen oder nicht. Militär stand gegen Militär, Oberst gegen Oberst pro und contra. Aber nicht einer fand sich, der das Prüfungsergebnis als einen Maßstab für die militärische Karriere des jungen Mannes ansah. Die Bewegung verlief dann im Sande, sie zeitigte kein positives Resultat. Aber die militärische Bedeutung der Rekrutenprüfungen und ihrer Ergebnisse ist mit jenem denkwürdigen Federkampfe so ziemlich außer Diskussion geraten. —

Wer diese angetönten Befürchtungen hat, soll sie offenbaren und auch wünschen dürfen, daß höhere Aufgaben und höhere Ziele der Volksschule wegen den Rekrutenprüfungs-Ergebnissen keinen Schaden leiden sollen. Die wirklich erzieherische Seite der heutigen Volksschule begegnet sonst noch Hemmnissen genug. Und auch der Unterricht hat kein Bedürfnis nach mehr methodischer Schablone, weshalb auch die Sucht

nach guten Ergebnissen bei den Rekrutenprüfungen Schule und Lehrer nicht zu einem Zuviel verleiten soll. Nach beiden Richtungen besteht Gefahr für die Schule. Hoffen wir, alle zuständigen Stellen sorgen genügend vor, zu früh kommt da und dort solche Vorsicht nicht. Unterricht ohne Erziehung ist immer gefährlich, am gefährlichsten aber heute und gar in einer — Fortbildungsschule. — C. Frei. —

Kleine Sammlung schweizerischer Ortsnamen mit Erklärungen über deren Herkunft in alphabetischer Reihenfolge.

Herausgegeben von Meinrad Kälin, Lehrer in Einsiedeln.

guhr, Sur, Sar, Sor u. von Sanskrit: *srn* fließen, *farren* z. B. überfarren.

Sulz vom altgerm. *sult* Salz; bezeichnen Stellen, wo man dem Vieh Salz zu streuen pflegte, auch Orte mit Salz- und Mineralquellen.

Summiswald Wald des Suomoldt.

Sur bedeutet im frz. und roman. „ob“, „über“.

Surb vom althd. *sur* awa= fließendes Wasser, Fluß.

Tablat, Tableten, Tasleten u. vom lat. *tabulatum* hölzernes Gebäude, das als Speicher, Viehstall u. dient.

Täger, Tegerten, Tegern u. mittelh. *teger*= Fläche mit Lehm Boden.

Tagelswangen Wang des Tekilin.

Tamina vom rätoroman. *tumma*= Hügel.

Tavannes deutsch Dachsfelden.

Tavau rätorom. für Davos.

Tavel von *taberne*= Herberge, Wirtshaus, deutscher Name ist *Tafers*.

Tavelsch vom mittellatein. *tovitium*= Schlucht, Tobel.

Teis, Teisaz, Theysa vom latein. *tendere*= weit, groß z. B. Weitwies, Großmatt.

Tellenschiess bei Teufisberg vom althd. *tello*= Väterchen siessen= Grundeigentum, also: Vatersgut.

Termine Grenze.

Terzen 3. Station.

Tessin ital. Ticino, lat. Ticinus, vom keltischen *tek*= rasch fließen.

Tête Gipfel.

Teufels soll das Wilde, Schauerliche, Uebermenschlich=Kühne des betreffenden Objektes darstellen.

Teusen vom althochdeutschen *tiuf*= tief, also ein in der Tiefe gelegener Ort.